

Schlacht bei Navarin als ein „unerwartetes Ereigniß“. Der hilflose Zustand der Türkei gegenüber dem eroberungssüchtigen Rußland, das seit der Kaiserin Katharina seine Blicke auf Konstantinopel richtete, erregte die Besorgniß Englands. Diese Wendung bestärkte den Sultan in seiner Hartnäckigkeit; er bestand auf seiner Forderung der unbedingten Unterwerfung Moreas und rief December 1827 alle Moslemin zum Kampfe gegen die Ungläubigen auf, besonders gegen Rußland, das er den geschworenen Feind des osmanischen Volkes und Reiches nannte.

Die Griechen hatten inzwischen ihren früheren Gedanken an eine Republik aufgegeben; sie hatten auf einer Nationalversammlung zu Trözen (1827) den in russischen Diensten stehenden Grafen Kapodistrias zum Präsidenten gewählt und sich für eine constitutionelle Monarchie unter einem fremden Fürsten erklärt. Im Anfang des Jahres 1828 erschien Kapodistrias in Nauplia, um an die Spitze der griechischen Angelegenheiten zu treten.

Die unbeugsame Starrheit des Sultans erschöpfte endlich die Langmuth Rußlands, und der Krieg gegen die Pforte wurde beschlossen. Kurz vorher hatte der mit Persien abgeschlossene Friede zu Turkmantschai (Febr. 1828) dem russischen Reiche Erivan und noch ein anderes Chanat erworben und bedeutende Entschädigungen verschafft.

Im Mai 1828 überschritten die Russen ohne Widerstand den Pruth und die Donau, besetzten die Moldau und Walachei und eroberten mehrere türkische Festungen, besonders Brailow, während General Paskewitsch, der Bezwiner der Perser, siegreich von Georgien aus vordrang. Das Hauptheer, bei dem sich Kaiser Nikolaus selbst befand, traf bei Schumla und Barna auf bedeutende türkische Streitkräfte; Barna fiel nach hartnäckigem Widerstand erst im October und im November zogen die russischen Heere nach erfolgloser Belagerung von Schumla und Silistria ab, da die Beschaffenheit des Bodens und ungünstiges Wetter den raschen Fortschritt des Krieges hemmten. Im folgenden Jahre (1829) übertrug der Kaiser den Oberbefehl über das Donauheer dem energischen Grafen Diebitsch, der den Großvezir am 12. Juni in der Nähe von Schumla schlug, worauf sich am 18. Juni